

Mediengeschichten

Wiedergelesen

Ein Ariadne-Faden für das Labyrinth der Fackel

Die Fackel. Herausgeber: Karl Kraus. Nr. 1 (1899) – Nr. 922 (1936). Volltextausgabe mit Bibliografie und Register von Wolfgang Hink. CD-ROM-Edition herausgegeben von Friedrich Pfäfflin
München, New Providence, London, Paris: K.G. Saur 2003,
ISBN 3-59640705-X, € 780,-

Die *Fackel*, die von 1899 bis 1936 in Wien erschien, ist heute ein Mythos. Glorifiziert von Mitarbeitern, Lesern oder Bewunderern, war sie ein einzigartiges Projekt, selbst im an Genie und Innovation so reichen intellektuellen Klima des Fin de siècle. Karl Kraus, ihr Gründer, Herausgeber – und nach 1912 ebenfalls alleiniger Autor –, schuf ein Medium der radikalen Kritik, wie es seit Lessing und Kleist im deutschen Sprachraum nicht mehr erschienen war. Kern dieser Kritik war eine scharfe und zielsichere Sprach- und Medienkritik, die antrat, den „Phrasensumpf“ in Politik und Kultur trockenzulegen. Vor allem die Presse, die Literatur und das Theater unterzog er einer schonungslosen Sektion. Sein vielleicht erbittertster Kampf galt dem Einfluss der „Journaille“, der „Schmöcke“, auf die öffentliche Meinung, zu der er sich als Korrektiv verstand. *Die Fackel* war Herzstück und wichtigste Plattform für Kraus' Werk als Kritiker, Dramatiker und Lyriker, in ihren 922 Nummern in 415 Heften mit 23.000 Seiten drückte sie immer den sich zwar wandelnden, aber von entscheidenden Konstanten geprägten Form- und Gestaltungswillen ihres Gründers aus. Im Zuge einer Modernisierung der Begriffe von ‚Werk‘ und ‚Autorschaft‘ können wir heute *Die Fackel* als das „Hauptwerk“ des Autors Kraus würdigen, im Bewusstsein, dass dieses Werk und die *Fackel* nicht identisch sind und ohne die zahlreichen Beiträge der Zeitschrift dabei zu unterschlagen. Bis 1912 schrieben in der *Fackel* so unterschiedliche wie kontroverse Autoren wie Peter Altenberg, Egon Friedell, Else Lasker-Schüler, Houston Stewart Chamberlain, Wilhelm Liebknecht, Heinrich Mann, August Strindberg, Frank Wedekind oder Oscar Wilde, sie alle trugen zu einem Blatt bei, dessen kompromisslos anklagende, unverwechselbare Stimme bis heute beispielhaft geblieben ist und immer noch produktiv fortwirkt. Immer noch und immer wieder entdecken wir in diesem Steinbruch Trouvaillen und Findlinge, die bisher unbeachtet geblieben sind, obwohl sie nach 1945 wahrscheinlich noch mehr Leser erreichte wie zu ihren auflagenstärksten Zeiten.

Wenn der Verlag angesichts der Ausgabe der 37 Jahrgänge dieses monumentalen Lebenswerks auf CD-ROM von einem „Meilenstein in der Editions-geschichte der *Fackel*“ spricht, mutet das beinahe wie eine Untertreibung an. Man könnte fast von einer „Sensation“ für die Krausforschung sprechen, wenn nicht in der Kooperation des K.G. Saur Verlags mit dem Herausgeber Friedrich Pfäfflin, bis 2001 Leiter der Museumsabteilung des Schiller-Nationalmuseums in Marbach am Neckar, notwendig ein Kompromiss entstanden wäre, der zwar einen hohen Standard setzt, aber noch Wünsche unerfüllt lässt.

Die Blütezeiten der Krausforschung ist immer wieder an innovative Editionen geknüpft gewesen. Nach 1945 machte Heinrich Fischer von 1952-1967 in einer sechsbändigen Auswahl im Münchner Kösel Verlag Kraus' Werk erstmals wieder zugänglich, ab 1968 entstand, quasi als eine Art Supplement zu dieser Ausgabe, im selben Verlag ein Reprint der kompletten *Fackel*, der, noch einmal nachgedruckt bei Zweitausendeins, eine Auflage von über 35.000 Exemplaren erreichte. Der Göttinger Kraus-Philologe Christian Wagenknecht legte dann in den Jahren 1987-1994 eine kommentierte Auswahlangabe der „Schriften“ von Karl Kraus im Suhrkamp Verlag in 20 Bänden vor, die Fischers Auswahlangabe ablöste. Wagenknecht übernahm die von Kraus selbst komponierten Sammelbände seiner Schriften und ergänzte sie um weitere Texte. Die nun vorgelegte Volltextausgabe auf CD-ROM basiert auf dem Kösel-Reprint, an dem auch schon Friedrich Pfäfflin beteiligt war, wobei die üblichen notwendigen Korrekturen eingearbeitet wurden. Sie präsentiert den Text seiten- und textidentisch und lehnt sich auch in der Typografie an das Original an. Darüber hinaus wurden sämtliche Umschlagseiten des Originals mit den Titelblättern, den Anzeigen, oft in eigener Sache oder in Sachen des Verlags „Die Fackel“, und den verschiedenen, sich verändernden Fackel-Logos dem Text beigegeben. Zusammen mit den Bildbeilagen der Zeitschrift wurden mehr als 2.000 Abbildungen aufbereitet und eingefügt. So soll Kraus' sorgfältige Komposition der Zeitschrift auch in der CD-ROM-Ausgabe nachvollzogen werden können. Die Edition enthält zudem erstmals die Ausgaben vor der Zensur, die sich im Nachlass Sidonie Nádherny von Borutins in Prag erhalten haben.

Die eigentliche Finesse liegt aber wohl in der Integration eines sehr hilfreichen Suchwerkzeugs, Wolfgang Hinks *Bibliografie und Register zur Fackel*, das 1994 in zwei Bänden im Saur-Verlag erschien. Mit diesem Hilfsmittel wurde es erstmals möglich, bestimmte Artikel, Texte oder Autoren über ein kommentiertes Inhaltsverzeichnis zu finden, es ist mit seinen insgesamt 15 spezifischen Registern, z.B. zu Autoren, Themen und Werktiteln, zur Chronologie der *Fackel* und mit einem chronologischen Titelverzeichnis in diese Edition über Links eingearbeitet und ermöglicht Stichwort-, Phrasen-, und „Nahe“-Suchen, kombinierte Suchen und Abfragen mit Trunkierung in Volltext und Register, wobei Einschränkungen auf bestimmte Bände, Jahrgänge und Hefte bzw. auf ein bestimmtes Register oder Titelverzeichnis möglich sind.

Friedrich Pfäfflin ist wohl zu verdanken, dass darüber hinaus der *Fackel-Lauf*, das längst vergriffene Beiheft 4 zum Katalog der Marbacher Kraus-Ausstellung von 1999, der CD-ROM als pdf-File mitgegeben wurde, in dem sich hervorragend rekonstruiert und aufwendig die komplexe Redaktions- und Verlagsgeschichte der Zeitschrift, ihre Erscheinungsformen, ihrer Vorbilder und ihre bis heute etwa 70 Nachahmer recherchieren lassen.

Zu den technischen Voraussetzungen sei gesagt, dass als Interface Microsoft Windows ab Windows 95 notwendig ist, eine Installation und Nutzung unter Linux ist zwar möglich, aber weit weniger benutzerfreundlich, als Browser ist der Internet Explorer ab 5.5 (alternativ Mozilla 1.0 oder Netscape 7.0) erforderlich, in dem der Text, alle Register und die Bandstruktur des Reprints in hierarchischen Übersichten angezeigt werden. Er kann, wie auch das ebenfalls unerlässliche Java-Plugin Runtime 1.4.1, und der für die Darstellung des pdf-Files benötigte Acrobat Reader 5.0 von der CD geladen werden.

Bei aller Freude über diese gelungene Edition sollten einige Kritikpunkte nicht unerwähnt bleiben, die Darstellung im Browser, die auf einer Bildschirmauflösung von 1024x768 Pixeln beruht, ist weder besonders lese- noch recherchefreundlich, eine Annäherung an Typografie und Layout des Originals wird zwar erreicht, es darf aber bezweifelt werden, dass sie den strengen Anforderungen, die Kraus an sich und seine Drucker stellte, gerecht würde. Ein „Blättern“ wie in Original oder Reprint, ein Eindruck von der synästhetischen Gesamtwirkung der blutroten *Fackel*-Hefte ist damit allenfalls metaphorisch möglich. Wünschenswert wäre darüber hinaus gewesen, wenn das trotz der Arbeit von Hink noch immer unverzichtbare Register aller in der *Fackel* erwähnten Personen, das von Franz Ögg für den von Fischer herausgegebenen Kösel-Reprint erstellt wurde, und/oder andere Hilfsmittel, wie etwa eine Bibliografie der Sekundärliteratur, das Unternehmen abrunden würden.

Diese CD-ROM-Edition der *Fackel* ist auf dem jetzigen Stand eine sinnvolle Ergänzung zu den Drucken, sie setzt Maßstäbe für die Edition, etwa für die Präsentation des gesamten Kraus im Rahmen einer Hypertextedition. Es ist ein subherbes Recherchewerkzeug entstanden, das einlädt zu erneuten Grabungen und archäologischen Streifzügen im nun in seinen Bezügen und formalen wie inhaltlichen Verknüpfungen so viel leichter nachzuzeichnenden Labyrinths der *Fackel*.

Andreas Stuhlmann (Cork/Irland, Hamburg)